

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 71 (1926)
Heft: 50

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 8, Dezember 1926
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buch-Besprechungen.

Jugendschriften.

Fischer, Eduard: Osterhas, St. Nikolas, Weihnacht und Neujahr. Verlag Sauerländer, Aarau.

Das neue Werkchen des Verfassers, der sich durch «Rings um die goldene Märchenstadt» und andere Solothurner Dialektgeschichten so vorteilhaft einführt, bietet wirklich praktisch brauchbare, schöne Weihnachtsgeschichten, teils in Mundart und teils in der Schriftsprache. Die Geschichten und kleinen Szenen für die Kinderbühne werden allen Lehrern der Volksschulstufe, die sich nach derartigen Stoffen umsehen, sehr willkommen und brauchbar sein. Praktische Anwendbarkeit part sich mit edlem Inhalt zur Erhöhung der Stimmung in der Weihnachtszeit und zu Ostern. Das gut gebundene Exemplar kostet Fr. 5.80. M-a.

Fischer, Herm.: Vom Büblein. — Vom Bäumlein. Zwei Märchen von J. Fr. Rückert. A. Francke A.-G., Bern. Fr. 6.80.

Ein reizendes Bilderbuch für Kinder von 4—6 Jahren. Die einfache, eindrucksvolle Art der Bilder, die mit den schlichten, humorvollen Versen prächtig harmoniert, wird von den Kleinen verstanden. Sie werden die Märlein von Anfang bis Ende mit großem Interesse nacherleben. F. K.-W.

Bührig, Maria: Von Weihnachten, Blumen und Sonne. Märchen für Kinder von 6—10 Jahren. A. Francke A.-G., Bern. Fr. 5.80.

Ansprechende Märchen, die die guten Kräfte im Kinde wecken und stärken wollen, mit hübschen Federzeichnungen von Walter Clenius. Schöne Ausstattung. F. K.-W.

Märchen der Brüder Grimm. Mit Illustrationen von Jakob Ritzmann. Verlag Rascher u. Co., Zürich. Fr. 8.50.

Die vorliegende Ausgabe bringt eine Auswahl der besten Grimmschen Märchen mit 8 mehrfarbigen und 8 schwarzen Illustrationen. Die Bilder geben in feiner Weise die entsprechenden Märchenstimmungen wieder und werden dank ihrer Einfachheit und dem zum Ausdruck gelangenden Humor auf die Kinder tiefen Eindruck machen. Druck und Ausstattung des Buches verdienen alle Anerkennung. F. K.-W.

Ringier, Martha und Landolt, Marc: Es Verslibuech mit Helge. Polygraphischer Verlag, Zürich. 32 S. Quart. Fr. 4.50.

Ein bodenständiges Schweizer Bilderbuch aus einem Guß. Die kurzweiligen, witzigen, anschaulichen und fein zugespitzten Versgeschichtlein der trefflichen Mundartdichterin haben den Künstler zu nicht minder vollwertigen, echt kindertümlichen, humorvollen Zeichnungen angeregt. Die vier großen farbigen Blätter bilden einen besondern Schmuck des Buches, das in jeder guten Kinderstube Eingang zu finden verdient. A. Fl.

Aus dem Märchenland. Eine Auswahl der schönsten Märchen mit Bildern von Helfried Selldin. Ernst Waldmann, Zürich. Fr. 6.25.

Zu 5 der schönsten Volksmärchen hat die Künstlerin Bilder geschaffen, die echt märchenhaft anmuten und in ihrer Einfachheit (alles überflüssige Beiwerk ist weggelassen) und Eigenart eine tiefe Wirkung erzielen. Die technische Ausführung des Buches ist schön. F. K.-W.

Weber, Mili: Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all! Ernst Waldmann, Zürich. Fr. 5.—

Die Geburt Jesu wird genau nach der biblischen Überlieferung schlicht und schön erzählt. Unter den zahlreichen farbigen und schwarzen Bildern, die recht kindertümlich gehalten sind und sicher zu den Herzen der Kleinen sprechen, sind einzelne von besonders künstlerischem Gehalt. F. K.-W.

Kollbrunner, Oskar: «Treibholz». Irrgänge eines Amerika-fahrers. Verlag Huber, Frauenfeld. Fr. 6.—

Die lebendige Schilderung eines abenteuerlichen, von viel Sorge überschatteten jungen Lebens gelingt dem Schweizer, der sich immer wieder aus Sumpf und Not erheben kann, ganz vortrefflich. Ein Buch für junge Leute, die in der Heimat immer und ewig unzufrieden sind. Wer so durch muß wie Kollbrunner und so warme Töne findet, verdient unser Interesse. -r.

Hiltbrunner, Hermann: Ein schweizerischer Robinson auf Spitzbergen. Die Erlebnisse vier Schiffbrüchiger in der Polarnacht. Einem Tagebuch nacherzählt. Orell Füßli, Zürich. 111 S. Fr. 3.—

Es geht ein Zauber, eine Herbheit und Frische und eine Schönheit von dem Buch aus, darob sich das Herz weitert. Man weiß nicht genau zu sagen, worauf dieser Zauber beruht. Er ist einfach da. Es ist ein Buch, das man jedem mitteilen möchte, den Jungen und den Alten. M. N.

Vogel, Traugott: Die Tore auf! Märchen. Orell Füßli, Zürich. Fr. 5.50.

Die Herzen auf und freut euch an dem feinen Märchenbuch, das Traugott Vogel euch auf Weihnachten schenkt. Der Dichter braucht nur ein Stück Alltag, ein Stück Geschichte herauszugreifen, und in seiner schaffenden Phantasie wandelt es sich in ein wunderbares Märchengebilde, das bald neckisch wie ein kleiner Schalk, bald ernst und eindringlich wie eines Vaters weises Wort, bald froh und beglückend wie reiner Kinder vertrauende Seele an uns herantritt. Die Märchen werden zum größeren Teile auf die reifere Jugend und auf Erwachsene besonders wirken; doch sind auch einige ganz köstliche für die Kleinen dabei. Den tiefsten Eindruck werden sie dann auf die Kinderherzen machen, wenn man sie erzählt, schlicht und einfach, wie der Dichter sie darbietet, und wie echte Märchen erzählt sein wollen. F. K.-W.

Spyri, Johanna: Bd. I: Heidis Lehr- und Wanderjahre. Bd. II: Heidi kann brauchen, was es gelernt hat. E. Waldmann, Zürich und Perthes, Stuttgart. Pro Band Fr. 6.—

Der tiefe, dichterische Gehalt dieser Spyribücher sichert ihnen auch in der neuen Auflage viele Freunde in der Kinderwelt. Aber welche Enttäuschung für die Kenner der von Minger illustrierten Heidibücher, wenn sie die neuen Bände aufschlagen, die von Paul Hey mit Bildern ausgeschmückt wurden. Mingers Bilder zauberten, schon auf dem schönen Vorsatzpapier, allen Liebreiz und alle Würze der Alpenwelt vor die Kinderseele. Wie unecht und gemacht mutet dagegen eine große Zahl der Heyschen Bilder an. Dieser Almöhi zum Beispiel ist niemals der urwüchsige, einfache Bauer der Spyri-geschichte, und auch das Heidi entbehrt der lebendigen Natürlichkeit und Lieblichkeit des schlichten Bergkinds. Dabei fällt mir auf, daß viele Darstellungen bis auf kleine Einzelheiten mit den Mingerbildern in Anordnung und Bewegung übereinstimmen. Der Rückschritt in der Illustration der Heidibücher ist sehr zu bedauern. F. K.-W.

Das Wunderbuch für unsere Kleinen. Die erste Einführung in Welt und Weltall. Dargestellt von Hedwig Loß. Bilder von Eug. Oswald. Waldmann, Zürich; Perthes, Stuttgart. Fr. 10.—

Der Titel könnte leicht irreführen. Wer aber — mit dem Kinde — das Alltägliche als Wunder auffaßt, wird den Namen verstehen. Das Buch enthält eine Sammlung von Aufsätzen, Geschichten und Gedichten aus der ernsten und weitem Umwelt des Kindes. Viele treffliche Bilder begleiten die Worte. Das Ganze ist wohl imstande, in den Kleinen Freude an der Natur zu wecken und sie zum Beobachten anzuregen. Kl.

Das große Wunderbuch. Die Wunder der Welt in Wort und Bild. Dargestellt von Otto Zimmermann. Waldmann, Zürich; Perthes, Stuttgart. Fr. 10.—

Es ist eine Freude und ein Genuß, in dem prächtigen Bande zu blättern. Die zahlreichen Abbildungen, meist künstlerische Photographien, fesseln alt und jung. Wunder aus Pflanzen- und Tierwelt, aus dem Weltall und der Technik werden vor Augen geführt und im Text anregend erläutert. Ein Geschenkbuch von hohem Wert. Kl.

Frohes Schaffen. Das Buch für jung und alt. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien. 500 S.

Der ansehnliche, gut ausgestattete Band enthält allerlei interessante Beiträge aus den verschiedensten Wissensgebieten und aus Literatur und Kunst. Er wird Anregung und Erbauung in manches Heim bringen und darf daher als Festgeschenk auch für Kinder (etwa vom 13. Jahre an) bestens empfohlen werden. Kl.

Hepner, Klara: Seine letzte Nuß. Neue Tiergeschichten mit vielen farbigen und schwarzen Bildern von Fritz Lang. Thiene-manns Verlag, Stuttgart. 80 S. Quart. Fr. 2.70.

Elf feine Tiergeschichten! Ob die Verfasserin mehr die Lebensweise des Tieres rein objektiv zu schildern sucht, wobei ihr eine Fülle von Beobachtungen zu Gebote stehen, ob sie eine menschliche Geschichte erzählt, in der ein Tier eine wichtige Rolle spielt, immer weiß sie den Leser gleichermaßen zu fesseln. Und obwohl sie über eine ungewöhnliche Darstellungskunst verfügt, ist ihr Vortrag doch durchaus dem kindlichen Verständnis angepaßt. Druck und Ausstattung des Bandes sind gediegen. A. Fl.

Eschmann, Ernst: Chinderfründ. Sprüchli, Gidichtli, Gschichtli und Stückli. Müller, Werder u. Co., Zürich. Fr. 5.—

Die Kinder werden mit Freude nach dem Buche greifen, denn es ist viel Spaß und Frohsinn darin enthalten. Das Meiste ist in Zürcher-Mundart geschrieben und wird schon aus diesem Grunde von den Kleinen gerne aufgesagt werden. Für die größeren Kinder eignen sich namentlich die Szenen zum Aufführen.

Gute Ausstattung und kindertümliche Schwarzweiß-Illustrationen tragen dazu bei, die Freude an dem neuen Kinderbuche zu erhöhen. F. K.-W.

Fischer, Gottlieb: Wem me lügt. Lustspiel in 1 Akt. Sauerländer, Aarau.

Der Inhalt des gelungenen Spieles erinnert an Meinrad Lienerts Nesthäkchen. Ein verwöhnter Knabe, der seine Schulaufgaben nicht gelöst hat, sucht der Strafe dadurch zu entgehen, daß er einen Hexenschuß simuliert. Er wird vom Arzt durchschaut und durch dessen Ankündigung einer Blinddarmpoperation zum Bekenntnis seiner Lüge veranlaßt. Die Handlung ist geschickt aufgebaut, hält die Zuhörer in Spannung und wird Lachlust und Freude auslösen.

F. K.-W.

Deutsche Sprache und Literatur.

Boßhart, Jakob: Auf der Römerstraße. Nachgelassene Jugenderinnerungen und Erzählungen. Grethlein, Zürich. 240 S. Fr. 8.20.

Was Boßharts Freunde schon lange wünschten, ist erfüllt: die Jugenderinnerungen des Dichters, die in verschiedenen Zeitschriften zerstreut lagen, sind hier gesammelt und mit einigen kleinen, sich inhaltlich gut anschließenden Erzählungen zu einem Bande vereinigt, dem eine willkommene autobiographische Skizze vorausgeht. Den Titel erhält das Buch von der Römerstraße, die die heimatlichen Äcker durchschnitt und mit dem Sagengespinnt, das sie umwob, das Dichten und Träumen des Knaben so kräftig anregte. Gern begegnet man wieder den lebensvollen Schilderungen aus jener Zeit, wo Volksmächengestalten in der kindlichen Phantasie zu Wirklichkeiten werden und Wirkliches sich in den Schleier des Geheimnisses hüllt, gern auch mancher lieben kleinen Geschichte, die ihre Heimat in jener stillen, engen Jugendwelt des Dichters hat. Aus dem Dutzend Stücke seien besonders erwähnt die prächtige Knabengeschichte «Schaniggel», die spannende Erzählung von dem unternehmungslustigen «Stadtfuchs» und vor allem die für Boßharts Jugend so kennzeichnenden Erinnerungen «Auf der Römerstraße», «Wie ich zur Schriftsprache überging», «Winterthur». Der schöne Band mit seiner klaren Prosa wird jeder Schul- oder Vereinsbibliothek und auch dem Weihnachtstisch des Lehrers wohl anstehen. P. S.

Siegfried, Walter: Aus dem Bilderbuch eines Lebens. Mit 23 Bildtafeln. Aschmann u. Scheller, Zürich und Leipzig. 318 S. Fr. 14.60.

Als 1890 Walter Siegfrieds großer Künstlerroman «Tino Moralt» erschien, diese erschütternde Dichtung voll tiefster Seelenkunde, da war plötzlich der Name des Verfassers in aller Munde, und seine Leser und Kritiker ahnten kaum, welch lange und schmerzliche Vorbereitung diesem Erstlingswerke vorausgegangen war. Das vorliegende Buch enthält eine eingehende Darstellung von Siegfrieds Entwicklung bis zu dem Augenblick, wo seine Schriftstellerlaufbahn beginnt.

Aus einer schweizerischen Familie von bedeutender geistiger Höhe hervorgegangen, ist er lange im Unklaren über seinen eigentlichen Lebensberuf, macht eine kaufmännische Lehre durch, ist in einer Pariser Bank tätig, arbeitet in St. Gallen als Kunstzeichner für die Stickerei, wird in Weimar und München in künstlerische Kreise eingeführt, die sein zaghaft erwachendes Talent fördern und den Entschluß, sein Leben der Kunst zu widmen, in ihm zur Reife bringen.

Das Buch ist in jenem vornehm sachlichen Stil geschrieben, den wir aus den Dichtungen des Verfassers kennen. Eine ungemein sympathische Persönlichkeit spricht daraus, in der nichts Forciertes ist, die still und langsam reift und geduldig den Wink des Schicksals abwartet, bevor sie eine Entscheidung trifft. Wo der Verfasser tadeln muß, tut er es mit Nachsicht und Güte; die Enge schweizerischer Verhältnisse, die Kühle unseres gesellschaftlichen Klimas, die jede künstlerische Wirksamkeit erschweren, hindern ihn durchaus nicht, mit seinem Herzen an der Heimat festzuhalten, wenn er auch als Künstler im Auslande lebt. Farbige Streiflichter fallen auf das Leben in Paris, auf das industrielle St. Gallen, tiefere Einblicke tun wir in die Weimarer Gesellschaft und besonders in das künstlerische München, wo Gestalten auftauchen, wie Lenbach, Heyse, Hans v. Bülow, oder die Schweizer Stäbli, Fröhlicher, Stauffer-Bern u. a. Eine ganze Epoche zieht in farbigen Bildern an uns vorüber, geschaut durch die Augen eines bedeutenden schweizerischen Dichters und Menschen.

Die äußere Ausstattung des Bandes mit den 23 vorzüglichen Bildtafeln verdient ein besonderes Lob. Das Buch steht jeder Bibliothek wohl an und wird namentlich ein hervorragend schönes Festgeschenk abgeben. P. S.

Gotthelf, Jeremias: Kleinere Erzählungen. 3. Band. Herausgegeben von Rud. Hunziker. Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich. Halbl. Fr. 5.50, Leinen Fr. 7.50, Halbleder Fr. 10.—

Mit der Herausgabe des 3. Bandes der kleineren Erzählungen Gotthelfs schließt das verdienstvolle Unternehmen des Rentsch-Verlages ab. Welcher der drei Bände der schönste ist, muß bei der erstaunlichen Vielgestaltigkeit und Originalität der Gotthelfschen Personen unentschieden bleiben. In diesem Bande finden wir u. a. das idyllische «Erdbeeri-Mareili», den gehaltvollen «Sonntag des Großvaters», den markanten «Bartli»; gemütvoll und rührend schließen sich an der «Besuch» und die «Frau Pfarrerin». Die Ausstattung des Buches entspricht wiederum den hohen Anforderungen, die an ein Bibliothekbuch erster Qualität gestellt werden dürfen. Dieser Volks-Gotthelf mit seinem bunten Reigen lebenswahrer Gestalten ist ein Stolz und ein Schmuck unserer Schweizer Bibliothek. A. B.

Gottfried Kellers Sämtliche Werke, auf Grund des Nachlasses herausgegeben von Jonas Fraenkel. Band 7 und 8: Die Leute von Seldwyla. 1. und 2. Band. Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich.

Die beiden neuesten Bände der hierorts bereits empfohlenen Fraenkelschen Keller-Ausgabe befestigen das Vertrauen in dieses Standardwerk. Das restlose Heranziehen aller erreichbaren Quellen von den verschiedenen Handschriften bis zu den Autor- und Setzerkorrekturen beweist, wie peinlich genau der Herausgeber sich der Erreichung eines fehlerlosen Drucktextes befleißigt. Sein Tun erfordert Forschereigenschaften, die unmöglich zu überbieten sind. Daß er an vielen hundert Stellen lautliche und Sinnesabweichungen von den bisherigen Drucken aufzuweisen imstande ist, kann kaum mehr verwundern. Bewundernswert in Anlage, Durcharbeit und Ergebnisse ist wiederum der «Anhang», wenn man solcher Geistesarbeit Behältnis so schlicht bezeichnen darf. Da wird jedes Einzelwerk Gegenstand tiefgründiger, Lessingerscher Analysis gleichwertiger Untersuchung; da türmen sich über Plan, Entwurf und Entstehung der Novellen so viel neue, aufschlußreiche Dinge, die der Keller-Forschung bislang entgangen sind, daß auch die darauf gebauten Theorien an Glaubwürdigkeit viel einbüßen. Unscheinbare Anhaltspunkte, wie hingeworfene Stichworte u. dgl. genügen für Fraenkels Forschersinn zu neuen, beweiskräftigen Ausführungen über frühe Pläne, Konzeption und Entstehung der Erzählungen; wie geistvoll-schöpferische Deutung erhält z. B. jenes Merkblatt Kellers von Jahre 1857, auf welchem der Dichter den Rahmen zum zweiten Novellenkreise gezogen. Über Stil und sprachlichen Ausdruck beider Auflagen erfährt man gelegentlich köstliche Tatsachen; man lese beispielsweise in der ersten Fassung von «Romeo und Julie» das Staatsregister schweizerischer Kernaussprüche, wie päschelen, herumflotschen, Steckkopf, Ketzerslösi, Löhli usw. Und doch vermeidet Fraenkel den Fehler manch eines gelehrten Kommentators, Überlastung mit Einzeltatsachen, arbeitet vielmehr ungemein lichtvoll, mit Geschick und Geist aus seiner minutiösen Untersuchung die beherrschenden Werte heraus. So beeinträchtigen Gewicht und Vielseitigkeit das allgemeine Verständnis keineswegs; mit dem ganzen Rüstzeug seines immensen Wissens bleibt er ein zuverlässiger Führer. Ohne Angriffswaffe, lediglich mit der vollen Schwere seiner Belege referierend, darf er es unternehmen, schulgemäße frühere Erkenntnisse zu entwerfen. Zumal im «Anhang» zu Band 8 stehen wir auf lauter Neuland; so ziemlich alles, was die Wissenschaft über Seldwyl als unrückbar erarbeitet zu haben glaubte, wird umgestellt. Die Deutung der Stoffquellen und Motive, von Grundlage und Idee zu «Dietege», den «mißbrauchten Liebesbriefen» oder gar zum «Schmied seines Glückes» drängt jede frühere beiseite.

So sei denn auch diese Gabe dankbar willkommen geheißt und insbesondere dem Arbeitsfelde des Mittlers Kellerscher Muse, dem Lehrer, anheimgegeben. H. Sch.

Lewak, Adam, Dr.: Gottfried Keller und der polnische Freiheitskampf vom Jahre 1863—64. Orell Füßli-Verlag, Zürich. 1927.

Die Literatur über Gottfried Keller schwillt Jahr um Jahr an und spezialisiert sich mehr und mehr. «Gottfried Keller und ...» beginnen die Titel der Werke zu lauten, die das Bild des Dichters im Hinblick auf irgendeinen besonderen Gegenstand zeichnen wollen. Freilich, das Buch Lewaks, des Konservators am polnischen Nationalmuseum in Rapperswil bringt uns nichtsdestoweniger eine Überraschung, denn es zeigt uns den Dichter als tätigen, mitfühlenden und weitblickenden Mitarbeiter der Hilfsaktion zugunsten des Polenaufstandes. Schön und klar zeichnet der Verfasser im ersten Drittel des Buches die Tätigkeit dieses Hilfskomitees, dessen Sekretär der Staatsschreiber Gottfried Keller war, seine Bemühungen für die polnischen Freiheitsbestrebungen und für die Emigranten des unglücklichen Volkes. Der zweite Teil des Buches bringt alle erreichbaren Akten und Briefe, zum größten Teil aus dem Polenmuseum und der Zürcher Zentralbibliothek, darunter eine ganze Reihe von Schreiben und Aufrufen Kellers, die den Dichter als treuen Anwalt und Verfechter einer schönen und groß gedachten Aufgabe zeigen. Staatsmännische Klugheit verbindet sich darin mit reinstem Herzensgüte zu einem schönen Zweiklang, und wie seine Bettagsmandate sind viele dieser Aufrufe von einem festen und tiefen vaterländischen Pathos durchglüht. — Das Buch, dem Prof. Ermatinger ein schönes und eindringliches Geleitwort mitgegeben hat, ist nach zwei Seiten hin interessant und aufschlußreich: für den Dichter, dessen sympathische Menschlichkeit in Fragen politischer und allgemeiner Natur daraus erhellt und für die Geschichte der schweizerischen Hilfstätigkeit für Polen. J.

Falke, Konrad: Marienlegenden. Rascher u. Co., A.-G., Zürich. Ausgabe B Fr. 14.—

Der vorliegende Band umfaßt acht Marienlegenden, nach alten Vorlagen erzählt. Der Dichter weiß den kindlich-frommen Ton, der solchen Legenden eignet, wunderbar zu treffen. Ein schalkhafter Humor liegt über den Kunstwerken ausgegossen, die, in schöner, bildhafter Sprache erzählt, unvergängliche Schätze tiefer Lebensweisheit bergen. Die beigegebene Originalradierung von Gertrud Escher ist in der gleichen Zartheit und Schönheit ausgeführt wie die Legenden. Der Verlag fügte dem schönen Inhalt eine schöne Ausstattung bei, so daß wirklich ein harmonisches Ganzes entstanden ist. F. K.-W.

Vögtlin, Adolf: Gesammelte Werke. 1. Bd.: Meister Hansjakob, der Chorstuhlschnitzer von Wettingen (Fr. 6.50); 2. Bd.: Heinrich Manesses Schicksale und Abenteuer (Fr. 7.50); 3. Bd.: Liebesdienste (Fr. 6.50). Ernst Bircher A.-G., Bern.

Die Werke Vögtlins sind bekannt als Dichtungen, die nicht nur Augenblicks-Genuß verschaffen, sondern dank ihres wertvollen Gehaltes tiefgehende Wirkungen ausüben. Freilich, wer ein Buch nur lesen möchte, um seine Zeit angenehm zu verbringen, wird bei Vögtlin nicht auf seine Rechnung kommen. Wer aber durch die Dichtung zum Nachdenken über die tiefsten Lebensfragen und zum Miterleben angeregt werden möchte, und wer eine schöne, bildhafte Sprache zu schätzen weiß, dem werden Vögtlins Bücher liebe Freunde werden. Es ist sehr zu begrüßen, daß der Verlag Bircher sich anschickt, Vögtlins Werke zu sammeln. Bereits sind in dieser Ausgabe, die sich einer edeligen Ausstattung rühmen kann, die drei oben angegebenen Bände erschienen, die auch einzeln käuflich sind. Andere Werke sollen der Sammlung einverleibt werden. Wer Freude machen will mit einem guten Buch, schenke einen Vögtlin-Band! Kl.

Gfeller, Simon: Ämmegrund. Mundartgeschichte. A. Francke A.-G., Bern. Fr. 8.50.

Man spürt es den acht Geschichten an: der Dichter ist daheim in den Stuben seines Emmentalervöckleins; er kennt dessen Nöte und Schwächen, dessen Freude und guten Seelenkräfte. Er weiß in der Seele eines armen, verschupften Knechtleins zu lesen wie in den Fältchen und Falten eines gütigen Mutterantlitzes oder in den harten Blicken eines vergrämten, zänkischen Bäuerleins. Und aus dem großen, gütigen Verstehen alles Menschlichen heraus findet er die rechten, schlichten Worte, den Weg zu einer Gemeinschaft zu weisen, die noch mehr von Güte und Liebe zu den Armen und Schwachen, den Fremden und Suchenden durchdrungen ist als die heutige, die alzuoft über dem eigenen Vorteil die Seele des Nebenmenschen vergift. Wie aus Gotthelf spricht auch aus Gfellers Werk der Erzieher, der seinem Vöcklein einen Spiegel vorhält, nicht um es bloß zu stellen oder zu rühmen, sondern um es höher zu führen. Die heimelige Sprache, die schönen Bilder vom gütigen, wunderwirkenden Heimatboden helfen mit, den Weg zu den Herzen der Leser zu finden. F. K.-W.

Ermatinger, Emil: Barock und Rokoko in der deutschen Dichtung. 1926. B. G. Teubner, Leipzig. 186 S. Geb. Franken 11.25, geh. Fr. 9.—

Das neue Buch von Prof. Emil Ermatinger beschäftigt sich mit der Problematik eines bis vor kurzem von der Forschung höchst stiefmütterlich bedachten Zeitalters, und er tut dies in so lebendig fesselnder, wahrhaft erhellender Weise, daß die Legende vom trostlos dünnen 17. Jahrhundert und der langweiligen Vorklassik ein für allemal erledigt sein dürfte. Der Standpunkt des Buches ist von Anfang bis zu Ende der geistesgeschichtliche; die bildende Kunst wird, so verlockend dies gerade hier erscheinen mußte und so viel leichter damit die Aufgabe des Verfassers geworden wäre, grundsätzlich nicht zur Gewinnung von Stilmerkmalen herbeigezogen, die Spezialliteratur nicht zur Auffüllung benutzt, sondern nur da erwähnt, wo sie die Ermittlung neuer Ideenzusammenhänge, vor allem theologischer und philosophischer Art ermöglichte. Überraschend klar tritt nun die große Entwicklungslinie hervor. Die Theologie bestimmt aus der seltsam zwiespältigen, Diesseitsfröhllichkeit und Weltverachtung mischenden Lebensstimmung des Reformationsjahrhunderts heraus den geistigen Grund des Barock, dessen Dichtung sich zwischen den beiden Polen der Erdenlust und Himmelssehnsucht entfaltet. Dem Rationalismus der neuen Philosophie entstammt der Geist des Rokoko; die Rokokodichtung von Brockes bis Klopstock bezeugt in Form und Gehalt «die Fruchtbarkeit des Eindringens der Vernunftidee in die dichterische Welt, aber auch die verhängnisvolle Schädigung, die die Dichtung durch sie erfuhr.» Die großzügige Zeitendeutung bildet nicht den Rahmen, sondern die Substanz des Buches. Sie wird gewonnen aus der vollkommen klaren Bestimmung der philosophischen Systeme, die als der begrifflich-systematische Ausdruck des Zeitgeistes erklärt werden, und bestätigt durch die Dichtercharakteristiken, die sich unbedingt in den Dienst des Leitgedankens stellen. Erstaunt erkennt der Leser am Ende, daß alle bekannten Namen und ein Schock unbekannter nicht allein genannt, sondern mit neuem Leben erfüllt worden sind; scharf formulierte Urteile und charakteristische Vergleiche bleiben haften (Friedrich von Spee ist «ein männlicher Droste-Hülshoff»); die Kritik macht auch vor Lessing nicht halt (er wird damit nicht kleiner), gönnt aber mit Recht dem jugendlich begeisterten Klopstock die Johannesglorie, obwohl sein Optimismus der Tragik seines größten Stoffes nicht gewachsen war.

Die vollkommene Geschlossenheit, die organische Einheitlichkeit, die eine Fülle der schwierigsten Probleme mühelos meistert, bildet den einen Vorzug des Buches; der andere ist die flüssige und dabei äußerst einprägsame sprachliche Form, die den Leser beinahe vergessen läßt, daß er sich mit keineswegs leicht verständlichen Dingen beschäftigt. An einer Stelle streift Ermatinger im Vorbeigehen die bekannte Abneigung der Schweizer gegen die Philosophie — sein Buch dürfte die schweizerischen Leser davon überzeugen, daß auch angenehm gangbare Wege in dieses sehr mit Unrecht gemiedene Land führen. M. Z.

Eckermann, J. P.: Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. Verlag Brockhaus, Leipzig.

Die vorliegende 21. Originalauflage mit 158 Abbildungen, darunter 3 Dreifarbendrucke und 7 Handschriftenfaksimile, verdient alle Anerkennung. Über den Inhalt der Gespräche selbst braucht nichts weiter gesagt zu werden: er zieht wie von jeher den Leser sofort in seinen Bann. Man lebt wieder in der Zeit Goethes, und die vielen Bilder tragen dazu bei, diese Zeit noch lebendiger und anschaulicher zu gestalten. Ein längerer Nachwort des Herausgebers Prof. Dr. H. Houben bringt verschiedene Richtigstellungen und allerlei Interessantes über die Entstehung der Gespräche, über kleine Irrtümer und Widersprüche. F. K.-W.

Keller, Paul: Dorfjunge. Bergstadtverlag, Breslau. Kart. M. 3.20, Leinwand M. 4.80.

Diese Geschichten, aus verschiedenen Werken des schlesischen Dichters ausgewählt, sind mit feinem Humor erzählt. Die Schulbuben-Erlebnisse, die uns oft so anheimeln, sind durch die Brille des Poeten gesehen und von einem herzenguten, verzeihenden Menschen mitgeteilt. In feiner, schonender Art weiß uns der Verfasser z. B. zu zeigen, daß er habe ein Dichter werden können, weil er im Großvater einen liebevolleren, verständigeren Erzieher hatte, als im eigenen Vater. Wenn die ganze Dorfjugend gegenüber den heutigen Kindern als so ganz makellos hingestellt wird (S. 120), so ist das wohl eine kleine Übertreibung, die man dem Dichter aber um so mehr verzeiht, als er diese «Tatsache» dem Wirken des alten Lehrers zuschreibt. — Der Leinenband soll recht schön aussehen: für den Rezensenten genügt die billige Ausgabe! R. S.

Pädagogik.

Jung, C. G.: Das Unbewußte im normalen und kranken Seelenleben. 3. Auflage. 1926 Verlag Rascher u. Cie., Zürich.

Der Verfasser sagt im Vorwort u. a.: «Das Problem des — unter der geordneten Bewußtseinswelt unruhig schlummernden chaotischen — Unbewußten ist richtig und zeitgemäß. Die entsetzliche Tatsache des Weltkrieges drängt dieses Urteil auf. Nur die Veränderung der Einstellung des einzelnen ist der Beginn zur Veränderung der Psychologie der Nation.»

Wenn der reine Wissenschaftler nur einen engen Ausschnitt des Weltgeschehens erforscht und darum leicht versucht ist, große Zusammenhänge und Einflüsse von ihm fremden Gebieten her zu übersehen, so geht Jung, der nicht allein Wissenschaftler ist, just auf's Ganze. Kaum ein quälendes modernes Problem des Gemütslebens, das er nicht wenigstens streift!

Seine Arbeit gilt vornehmlich der Überwindung jener Gegensätze, die in der Seele wurzeln: entgegengesetzte Strebungen im einzelnen Individuum, Gegensätze zwischen verschiedenen Individuen (psychologischen Typen), wie sie z. B. in der Ehe vorkommen, Freud'sche Psychoanalyse und deren Adler'sche Abzweigung etc. Jung ist bemüht, diesen Gegensätzen das Schmerzende, das Ausschließliche, das Intolerante zu nehmen, und weist auf die umfassende, reiche Einheit hin, die aus ihrer Vereinigung ersteht.

«Wir bewegen uns derzeit in diesem Gebiete noch auf fast unerforschtem Neuland, so daß ich wohl besser daran tue, diese delikaten Phänomene nicht einer vorschnellen Formulierung zu unterwerfen,» gesteht der Autor. Die kritische Würdigung seiner Lebensarbeit muß einem spätern Zeitpunkt vorbehalten werden. Heute vertiefen wir uns mit großem Dank in die gewandt und flüssig niedergeschriebenen, anregenden Gedanken dieses ersten Suchers, der jedem um Orientierung und festen Standpunkt ringenden Menschen unserer zwiespältigen Zeit Bedeutungsvolles zu sagen hat. A. P.

Petersen, Peter: Die neueuropäische Erziehungsbewegung. H. Böhlau Erben, Weimar. 133 S. Geh. M. 4.—

Petersen gehört in den Kreis der Hamburger Schulreformer, sein heutiges Arbeitsfeld aber ist die Universität Jena und das Land Thüringen. Sein neuestes Buch will zeigen, daß wir heute in der Pädagogik und letzten Endes in der europäischen Geschichte an einer Weltenswende stehen: «Die große Reformation kündigt sich an.» In zahllosen Tatsachen wirtschaftlicher, pädagogischer und philosophischer Natur (internationale Kongresse, Neidealismus in der Philosophie, «Stockholm» in der kirchlichen Bewegung etc.) erkennt Petersen die Spuren des neuen aufsteigenden Europas und seiner neuen Erziehung. In einer Profilzeichnung der «alten» und der «neuen» Schule werden beide einander in scharfen Strichen gegenübergestellt. Ein weltgeschichtlicher Hintergrund für die Erziehungsbewegung unserer Tage soll geschaffen werden. Von besonderem Wert für jeden Leser ist dabei die bejahende Darstellung der «Erziehungsgemeinschaften neuer Gesinnung» und die zustimmende Charakterisierung der gemeinsamen Wesenszüge der «neuen Schule». — Ein Praktiker wird wohl die enge Verflechtung der «alten» mit der «neuen» Schule stärker spüren als den unbedingten Trennungsstrich. Das Bewußtsein der Weltenswende wird ihm vielleicht weniger deutlich vor den Augen stehen als dem Verfasser des Buches. Das soll aber kein Vorwurf gegen das Buch sein. Die begrifflich klare Trennung zwischen «alt» und «neu» und die bewußte Einseitigkeit in der Darstellung der Phänomene kommt ihrer Klarheit nur zugute. Ebenso wenig, daß der Verfasser mit einem mutigen Ruck den ganzen, großen Block ins Wanken bringen will. Es ist ja schon dafür gesorgt, daß die Erdschwere das Tempo bremst. Ein neuer Himmel und eine neue Erde ist auf dem Schulgebiet noch nie mit einem Ruck gekommen. A. B.

Schwartz, H.: Die Lehrerbildungsfrage und ihre Lösung. Quelle u. Meyer, Leipzig. 59 S. Kart. M. 2,60.

Zunächst wird sachlich und gründlich die Bedeutung der Lehrerbildungsfrage untersucht. Dann kommt der Verfasser zum Schluß, daß die heutige Seminarbildung unzureichend sei. Das Seminar kann mit dem besten Willen die vertiefte Lehrerbildung unmöglich vermitteln. Die pädagogischen Akademien sind berufen, Stätten der künftigen Lehrerbildung zu sein. Die Vorbildung dazu vermittelt jede höhere Schule. — Die Schrift, die von großem Verständnis für die Lehrerbildung zeugt, ist berufen, im Kampf um die Lehrerbildung wegweisend zu sein. Kl.

Gaupp, R.: Psychologie des Kindes. (Aus Natur und Geisteswelt, Nr. 1001). Teubner, Leipzig. 190 S.

Das Bändchen vermittelt allerlei Anregungen und Wissenswertes über die Psyche des Kindes, sowie gelegentlich über Untersuchungsarten. Die Darstellung beschränkt sich namentlich auf die frühe Kindheit und die Schulzeit. Gerade der letztere Bereich macht das kleine Buch für den Lehrer besonders wertvoll, sind doch zusammenfassende Darstellungen über die Seele des Schulkindes nicht häufig. Kl.

Stern, William: Jugendliche Zeugen in Sittlichkeitsprozessen, ihre Behandlung und psychologische Begutachtung. Quelle u. Meyer, Leipzig. 204 S. M. 6.—

Daß Zeugenaussagen, namentlich die Aussagen Jugendlicher, nie vollkommen sachlich sein können, ist von der experimentellen Psychologie zur Genüge nachgewiesen worden. Trotzdem wird aber im Gerichtsverfahren der Psyche Jugendlicher immer noch falsch begegnet. Wie verhängnisvoll ein Nichtverstehen des Kindes oder mangelnde pädagogische Kenntnisse des Gerichtsbeamten wirken können, wird in dem vorliegenden Buche des bekannten Hamburger Psychologen überzeugend nachgewiesen. Die Forderungen Sterns nach einer mehr psychologisch und pädagogisch eingestellten Vernehmung Jugendlicher und nach Beizug eines psychologischen Sachverständigen zu allen Strafprozessen, in denen Jugendliche als Angeklagte oder Zeugen auftreten, ergeben sich aus dem Inhalt des Buches so selbstverständlich, daß man wünschen möchte, es werde bald allenthalben nach der vorgeschlagenen Untersuchungsmethode vorgegangen. An dem Werke Sterns sollten keine Erzieher und namentlich auch keine Gerichtsbeamten vorbeigehen. Kl.

Rotten, Elisabeth: Die Entfaltung der schöpferischen Kräfte im Kinde. 1926. Leopold Klotz, Gotha. 64 S. Geh. M. 2.—

Der deutsche Bericht über die 3. Internat. Pädag. Konferenz des Internat. Arbeitskreises für Erneuerung der Erziehung zeigt an Hand einiger Referate, wie eine neue Einstellung der Erzieherarbeit, die vom Kinde ausgeht und alle graue Theorie beiseite läßt, ungeahnte Werte schaffen und Erzieher und Zöglinge beglücken kann. F. K.-W.

Geschichte, Geographie und Naturkunde.

Pieth, F.: Schweizergeschichte für Bündner Schulen. Verlag Schuler, Chur. 1926. I. Teil. 388 S.

Die Graubündner Lehrer dürfen sich rühmen, ein Schul- und Lesebuch zu besitzen, das in gleicher Weise wissenschaftlichen Anforderungen und Schulzwecken entspricht. Pieth's Schweizergeschichte ist ein wahres Volksbuch, das in die Hand jedes jungen Eidgenossen gehört und das sicherlich auch von Erwachsenen gerne gelesen wird. Eltern, die ihren Kindern ein gutes Buch auf Weihnachten schenken wollen, seien nachdrücklich auf diese Schweizergeschichte hingewiesen.

Nach dem Titel könnte man glauben, es handle sich nur um die Bündnergeschichte; das ist aber keineswegs so. Immer wird der Blick auf die ganze Eidgenossenschaft gerichtet, und erst dann, wenn die allgemeinen Verhältnisse geklärt sind, auf die Lokalgeschichte eingegangen. In einem ersten Hauptabschnitt werden Urzeit und Gründung der Eidgenossenschaft behandelt, dann folgt die Entstehung des Bundes der acht alten Orte, hierauf seine Erweiterung nach den Burgunderkriegen. Mit besonderer Liebe wird auf die europäische Machtstellung der Eidgenossenschaft eingegangen. Ein besonderes Verdienst gebührt dem Verfasser für seine wohl-abgewogene Darstellung der Reformation und Gegenreformation. Man lese etwa zur Probe nach, was Dierauer in seiner Schweizergeschichte vom protestantischen Standpunkte aus über die Wirksamkeit von Erzbischof Borromeo geschrieben hat, desgleichen wie der Katholike Härbin die Missionstätigkeit des Kardinals darstellt und vergleiche nun, wie Pieth die Klippen umschiff, die jedem drohen, der einer konfessionell gemischten Leser- oder Schülerschaft von Glaubenskämpfen erzählen muß. Die Darstellung ist weit davon entfernt, farblos zu sein; sie lobt da, wo der Glaube durch eine werktätige Liebe sich auswirkt, und tadelt dort, wo blinder Eifer die Schranken der Vernunft übertritt. Dr. M. Hartmann.

Reinhard, Ernst: Die imperialistische Politik im fernem Osten. Verlag E. Bircher A.-G., Bern, Leipzig. Fr. 6.—

Das Buch begnügt sich nicht damit, die politischen Konflikte des fernem Ostens zu skizzieren, sondern es untersucht auch die «unterirdischen Kräfte», welche die Politik bedingen und die Wirrnisse im Osten herbeiführen. Der Verfasser begutachtet dieses historische, durch die Jahrhunderte erwachsene Problem vom Augen-

blicksstandpunkt einer Partei aus (womit nichts gegen die Partei gesagt sein soll!) und schöpft das Allheilmittel für Konflikte zwischen historisch verankerten Realitäten aus seinem sozialistischen Glauben, wobei er mit dem Tatsachenmaterial schon in bezug auf Proportionen ziemlich souverän verfährt. Der geehrte Herr Verfasser möge uns deshalb verzeihen, wenn wir seine Werturteile über den sogenannten Imperialismus nicht immer unterschreiben und seine Ratschläge nur skeptisch betrachten können; denn wir haben jüngst mitangesehen, wie auch im Namen des Sozialismus zu- und hergerichtete Großreiche ohne Schuld und Verdienst ihrer vernichteten Bourgeoisie bald frisch fröhlich, bald heimlich hartnäckig, auf alle Fälle aber sehr geschickt und zähe imperialistische Expansionspolitik machen. Neben dieser politischen Erfahrungstatsache aber wird man noch auf die allgemein menschliche hinweisen dürfen, die uns lehrt, daß auf der sichern und ebenen Fläche eines Arbeitstisches die durch Gelehrtenfleiß wohl oder übel zusammengeordneten Massen der Rechte und Interessen sich leichter nach ethischen und glückbringenden Grundsätzen sortieren und «bändigen» lassen, als das im parlamentarisch regierten Staat im Gewoge der Leidenschaften an den exponierten und abschüssigen Hängen der Augenblickspolitik möglich ist. Dr. R. B.

Quellensammlung für den geschichtlichen Unterricht an höheren Schulen. Herausgegeben vom Verlag Teubner, Leipzig, Berlin. 75 Pf. bis 2 M.

Diese handlichen Hefte à 30—90 Seiten, meist von hervorragenden Gelehrten herausgegeben, scheinen uns sehr empfehlenswert zu sein. 2 Hefte: «Griechisches Wesen im Wandel der Zeit» mit Bruchstücken aus griechischen Dichtern und Historikern, zusammengestellt von E. Neustadt; 3 Hefte von Lambeck und Tschirch über die «Stein-Hardenbergischen Reformer», die Zeit vor und während des «russischen Feldzuges» und der «Befreiungskriege»; ein Heft «Bismarck» mit Bruchstücken aus Reden, Briefen und Berichten des Kanzlers, zusammengestellt von G. Franz; 2 Hefte über «das deutsche Kaiserreich» und «innerpolitische Entwicklung» desselben, herausgegeben von Rühlmann und Haintz; 2 sehr fein zusammengestellte Hefte von Paul Joachimsen, eines über «die nationale Bewegung von 1815—1849» und das andere über «Renaissance und Humanismus» und ein sehr interessantes Heft über «die britische Reichsbildung» (1869—1925), herausgegeben von Felix Salomon. R. B.

Kervin, Franzis: Mein Tierbuch. Mit Bildern von Ernst Kreidolf. Rotapfelverlag A.-G., Zürich. Geb. Fr. 8.—

Lebendige, zum Teil ergreifende, zum Teil herzerquickende Schilderungen aus dem Leben gefangener Tiere auf Grund ausgezeichneter Beobachtungs- und großer Einfühlungsgabe. Dazu 6 fein abgestimmte farbige Bilder von Ernst Kreidolf. Das Buch wird Kindern von 11 Jahren an, aber auch tierfreundlichen Erwachsenen viel Freude machen und eignet sich vortrefflich zum Vorlesen im Familienkreise und zur Belebung des Naturkundeunterrichtes in der Schule. F. K.-W.

Verschiedenes.

Kunz, Edwin: Na meh Liedli für die Chline. Für d'Schuel, de Chindegarte und diheime. Verlag Orell Füllli, Zürich.

Dem ersten Bändchen «Liedli für die Chline» läßt E. Kunz ein zweites gleichartiges folgen, das, wie das vorangegangene, Eltern, Lehrern und Kindergärtnerinnen eine willkommene Auslese von leicht sangbaren und kindertümlichen Liedchen bietet. Die einstimmig gesetzten Melodien sind einfach, ohne monoton zu werden und können von den Kleinen leicht nach dem Gehör gesungen werden, doch findet man darunter auch einige Liedchen, die an die Trefflichkeit größerer Schüler einige Ansprüche machen. Die Texte sind ausnahmslos mundartliche Gedichte. Der Verfasser ließ es sich angelegen sein, dem Kinde eine Auswahl vom Besten zu geben. Neben mehr lyrischen Stimmungsbildchen — so in einigen Abend- und Frühlingsliedchen — kommen auch Spiel und Humor zur vollen Geltung. Die Gruppen Samichlaus und 's Christchindli werden auf die bevorstehende Festzeit besonders willkommen sein. Das Büchlein sei deshalb Eltern und Lehrern der Kleinen zur Anschaffung bestens empfohlen. S. M.

«Murten», de Vallière; Die Belagerung und die Schlacht, 1476. — Deutsch von Walter Sandoz. Mit Federzeichnungen von Eug. Reichlen, einem Plan des Schlachtfeldes und 8 photographischen Bildbeigaben. 272 S.

Es muß dem rührigen Verlag «S P E S», Lausanne, entschieden als Verdienst angerechnet werden, daß er Vallières Werk, eine ausführliche und volkstümliche Darstellung, auf den deutschsprachigen Büchermarkt bringt. Druck und Ausstattung sind vorzüglich. Preis 5 Fr. Dr. K. G.

Lebensborn 1927. Ein Jahrbuch für innere Erneuerung. Verlag Wilh. Limpert, Dresden. M. 1.—, als Geschenkband M. 1,50.

Der Kalender, von W. Ulbricht, dem bisherigen Schriftleiter des Dürerbund-Kalender «Gesundbrunnen», herausgegeben, will zu gesunderer, vernünftigerer Lebensgestaltung anregen und den Sinn für das Schöne in Kunst und Natur wecken. Gute Aufsätze über Gegenwartsfragen und über große Männer der Vergangenheit, darunter Pestalozzi, Lieder und Bildschmuck machen den Kalender zu einem vortrefflichen Familienbuch. F. K.-W.